

Freidenker, Nr. 4-2015
Klaus Hartmann

Freidenker – Religionskritik - Islam

Sozusagen "an der Wiege" der *Freidenker* stand die Auseinandersetzung mit der Religion und die Kritik ihrer Institutionen. Wenn auch Religion und Kirchen, besonders in unseren Breiten, nicht mehr den Stellenwert, nicht mehr den beherrschenden Einfluss auf das Denken der Menschen wie vor 150 Jahren haben, dürfen wir das Thema nicht vernachlässigen. So haben wir allein dem Islam wiederholt "*Freidenker*"-Hefte gewidmet: Im Dezember 1994 "Fundamentalismus. Beispiel Islam", im Dezember 2004 "Philosophie und freies Denken im islamischen Kulturkreis" und im September 2013 "Islam - Islamismus - politischer Islam".

Besonders seit dem europäischen Kolonialismus des 19. Jahrhunderts und bis heute existieren überwiegend phantomhafte Darstellungen der islamischen Welt. Sie sind meist mit Szenarien einer Politik verbunden, die dem Diktat der mächtigsten Kapitalinteressen folgt.

Solche verzerzten und von Überlegenheitsdünkel geprägten Wahrnehmungen "des" Islams fassen wir unter der Bezeichnung "Faktor Islam" zusammen – zum Unterschied von dem in seiner gesellschaftlichen Realität existierenden Islam.

Unsere Konferenz soll sich sowohl mit dem Islam als Religion, als religiöse Ideologie befassen, wie mit unserer Wahrnehmung. Wir brauchen zuerst einen Begriff, worum es sich bei den hier verbreiteten Schlagworten wie islamischer Fundamentalismus, Islamismus, politischer Islam handelt.

Wir müssen uns mit den Folgen der westlich-ideologischen Wahrnehmung des Islam befassen, deren Saat inzwischen auf grausige Weise aufgegangen ist: in Form der imperialistischen Kriege, die in großer Zahl gegen Länder mit muslimischer Bevölkerung geführt werden. Samuel Huntingtons "Zusammenprall der Kulturen" wurde als ideologische Grundlage für die neuen Weltordnungskriege aufbereitet.

Hier müssen wir differenzieren und beachten, dass solche Länder oder islamistische Gruppen nicht durchgängig der Feind des Imperialismus sind, teilweise sind sie engste Verbündete. Oft fungieren Jihadisten als

terroristische Hilfstruppen des Westens. Diesem scheinbaren Widerspruch müssen wir nachspüren.

Seit den terroristischen Anschlägen in den USA vom 11. September 2001 wurde der sog. "Krieg gegen den Terror" eröffnet. Dieses ungeheure Verbrechen ist ungeachtet seiner enormen verhängnisvollen Folgen und entgegen der von oben verordneten Verschwörungstheorie über Machenschaften des Osama bin Laden und seiner 19 meist saudiarabischen Luftpiraten - bis heute nicht aufgeklärt. Wen stört das?

Anlässlich des Attentats auf „Charlie Hebdo“ Anfang 2015 haben wir auf Albrecht Müller von den „Nachdenkseiten“ hingewiesen, der an das bis heute unaufgeklärte Oktoberfest-Attentat in München und jenes in Bologna 1980 erinnerte [1], und aus Wikipedia zitierte:

„Die Strategie der Spannung (italienisch *strategia della tensione*) ist ein 1990 in Italien bekannt gewordener Begriff für eine Reihe unter "falscher Flagge" inszenierter terroristischer Aktivitäten von italienischen Geheimdiensten, Rechtsextremisten, der NATO/CIA-Geheimorganisation Gladio und der Geheimloge Propaganda Due (P2). Diese hatten das Ziel, die öffentliche Meinung zu Ungunsten der politischen Linken zu manipulieren, insbesondere der Kommunistischen Partei Italiens. Weil sich ähnliche Vorgänge auch in anderen Ländern nachweisen ließen, wird der Begriff mittlerweile generell für bestimmte staatsterroristische Aktivitäten verwendet, siehe "Strategie der Spannung".

Die Deutung der imperialistischen Angriffskriege als Kulturkampf entlastet die Aggressoren und blendet die imperialistischen Interessen aus. Das gilt ebenso für die Behauptung einer "schleichenden Islamisierung" der Gesellschaft.

Die Massenmedien, die bei islamistischen Terroranschlägen keinerlei Lust auf Recherche verspüren, schüren die Angst vor Muslimen und dem Islam. Buchtitel wie Thilo Sarrazins "Deutschland schafft sich ab", Henryk Broders "Hurra, wir kapitulieren" oder Udo Ulfkottes "Vorsicht Bürgerkrieg" werden zu Bestsellern.

So wird der Boden bereitet für ein durch Rassismus vergiftetes Zusammenleben, für Kampagnen gegen Flüchtlinge, für die Akzeptanz westlicher Interventionen und Aggressionen in der arabisch-islamischen

Welt, von polizeistaatlicher Aufrüstung, vorgeblich gegen "islamistischen Terror".

Über die nur scheinbar paradoxen Zusammenhänge und die meist separat behandelten Phänomene bedarf es dringend der Aufklärung.

Es gilt, die Weltmachtstrategien westlicher Regierungen in der arabisch-islamischen Welt im Zusammenhang aller ihrer wesentlichen Aspekte zu analysieren, um die von den Zentren des imperialistischen Weltsystems gewollte "Weltordnung" in ihrer perversen Irrationalität und Gefährlichkeit zu delegitimieren.

Kulturkampf?

Die Losung von Kriegen infolge des Zusammenpralls der Kulturen wurde von den imperialistischen neuen Kreuzzüglern aufgebracht.[2] Sie erhoffen sich Beifall und Unterstützung für ihr verbrecherisches Treiben vom heimischen Publikum, zumindest aber Ruhe an der Heimatfront.

Die Deutung als Kulturkriege geht genauso in die Irre wie die Interpretation als Religionskriege. Bei Licht besehen waren auch die Religionskriege in der Geschichte keine Religionskriege, sondern Kriege um Macht und Einfluss, um die Beherrschung von Territorien und Untertanen. Religion war auch im 30-jährigen Krieg in erster Linie Vorwand und ideologische Verbrämung bzw. Begleitmusik.

Die Saat der jahrelangen Anti-Islamhetze ging schließlich auf: beschleunigt durch eine steigende Zuwanderung von Flüchtlingen aus Krisenregionen entstand eine dumpfe islam- und ausländerfeindliche Volksbewegung, die geeignet ist, berechtigte Sorgen und Ängste der Menschen von den wirklichen Ursachen und Schuldigen ab- und in rechte Kanäle umzulenken. Und auch die von vielen Menschen empfundene moralische Verpflichtung Deutschlands, humanitäre Hilfe zu leisten, wird teilweise dadurch pervertiert, dass mit speziellen Aufnahmeprogrammen für syrische Flüchtlinge die Flucht aus diesem Land gefördert wird, und Menschen dem angegriffenen Land damit entzogen werden. Im Gegenzug verschlimmert die Kürzung der Zahlungen an das UN-Flüchtlingshilfswerk das Elend in den Flüchtlingslagern in der Region und schafft zusätzliche Fluchtanreize.

Bei genauerer Betrachtung zeigt sich, dass der Imperialismus keineswegs unterschiedslos islamische Länder ins Visier nimmt. Mit Saudi-Arabien, den Golf-Monarchien und auch der Türkei bestehen enge Waffenbruderschaften und strategische Partnerschaften.

Zunächst wurden in Afghanistan islamistische Terroristen von den USA im Verbund mit Saudi-Arabien und Golfmonarchien rekrutiert, bewaffnet, trainiert und in den Kampf gegen die gewählte sozialistische Regierung und die ihr zur Hilfe gekommene Sowjetarmee eingesetzt. 1998 freute sich Zbigniew Brzezinski, seinerzeit Sicherheitsberater des US-Präsidenten Carter, dass die "Sowjets in die afghanische Falle gegangen" sind, die Unterstützung islamistischer Terroristen sei historisch bedeutungslos gegenüber dem Zusammenbruch des Sowjetimperiums.[3] Der Datenbank, in der die Namen angeworbener Kollaborateure in Afghanistan gesammelt wurden, gab der CIA den Dateinamen AI Qaida.

Nach ihrem "Erfolg", der Einsetzung einer islamistischen statt sozialistischen Regierung, suchten viele Söldner nach einer "Anschlussverwendung". Die kam mit dem Krieg in Bosnien wie gerufen. Nachdem der deutsche Imperialismus beim Herausbrechen Kroatiens aus dem jugoslawischen Staatsverbund die Führungsrolle übernommen hatte, ergab sich für die USA die Chance, den vorgepreschten "partner in leadership" zurück ins Glied zu beordern, indem sie im bosnischen Drama Regie führten. Zugleich konnten sich die USA propagandistisch weltweit als "Freund der Muslime" präsentieren, nachdem sie den ethnisch-religiösen Furor in Bosnien befeuert hatten. Anstelle von drei gleichberechtigten und den Teilstaat Bosnien konstituierenden Nationalitäten der Kroaten, Serben und (muslimischen) "Bosniaken" wollten Letztere aus Bosnien "ihren" Staat machen, mit den anderen als Minderheiten mit minderen Rechten.

Die im Westen über den bosnischen Bürgerkrieg verbreitete NATO-Propaganda, dass in dieser Situation die Serben die Aggressoren gewesen seien, stellt die Tatsachen auf den Kopf, wie auch die Wahrnehmung des Konflikts entlang religiös-ethnischer Linien das Gegenteil der Wahrheit ist: gegen die Truppen der reaktionär-islamistische Partei von Alia Izetbegovic kämpften keinesfalls nur die Serben, sondern die mit ihnen verbündet muslimischen Einheiten von Fikret Abdic. Das ist aber im Westen genauso unbekannt, wie deren

Intemierung unter elenden Bedingungen nach den US-Bomben von 1995.

Auch bei der Türkei wird bei genauerem Hinsehen deutlich, wie schief das Bild von einem religiös gefärbten Kulturkampf ist. Der inzwischen als Präsident amtierende Recep Tayyip Erdogan fördert einerseits eine forcierte Islamisierung des Landes, zugleich unterdrückt er die Bestrebungen der kurdischen Bevölkerung nach mehr Rechten und Autonomie. Sowohl die Türken wie auch die Kurden sind in ihrer großen Mehrheit Muslime der sunnitischen Richtung.

Zuletzt erfreuten sich Muslime großer Beliebtheit im Westen, als sie bei der NATO-Aggression 1999 gegen Jugoslawien die Fußtruppen der NATO-Luftwaffe spielten. Die USA adelte die kriminelle Organisation UCK zur Befreiungsorganisation, die anschließend Regierung spielen und ihren ethnischen Terror mitsamt Drogen-, Menschen- und Organhandel unter Schutz und mit Billigung der "Wertegemeinschaft" fortsetzen durfte.

Mit den Anschlägen vom 11.09.2001, dem Einfall in Afghanistan und dem zweiten Irak-Krieg wurde die "Islamische Gefahr" kreiert als Dauerkriegspropaganda für die Heimatfront. Im Irak wurde ein Staatswesen zerstört, in dem religiöse Koexistenz herrschte, und durch ein Chaos ersetzt, das den bewaffneten Kampf von Konfessionen als zentralen Hebel zur dauerhaften Schwächung und Beherrschung des Landes einsetzt. Alsdann wurde in Libyen ein Staat zerstört und ins Chaos gestürzt, in dem religiöser Friede herrschte, wobei wieder islamistische Söldnerbanden als Bodentruppen der NATO eingesetzt wurden.

Beim nächsten Krieg, der Aggression gegen Syrien, wurde und wird wieder ein Staat zerstört, in dem vordem Menschen unterschiedlicher Konfession friedlich zusammenlebten. Die USA und die anderen westlichen falschen "Freunde Syriens" haben erneut im Zusammenwirken mit den Golfmonarchien islamistische Söldnerbanden geschaffen, die den imperialistischen Stellvertreterkrieg führen.

"ISIS/ISIL/IS" ist ebenfalls eine Kreation der USA und ihrer Verbündeten in der Region und wird vom NATO-Mitgliedsstaat Türkei gestützt. Geheimdienst Dokumente der USA belegen, dass sie die Schaffung eines

salafistischen Herrschaftsgebietes zwecks Isolierung der syrischen Regierung förderten.[4]

Wenn Muslime aus westlichen Ländern bei diesen Söldnerbanden anheuern, ist die scheinheilige Empörung bei den westlichen Politikern groß, obwohl völlig ungeklärt ist, ob sie der salafistischen oder der NATO-Propaganda folgten. Obwohl diese Söldner doch im Kampf des Westens gegen die syrische Regierung ihr Leben riskieren, werden sie propagandistisch nochmals missbraucht, um dem heimischen Publikum die "islamische Gefahr" nahezubringen.

Und wenn die Saat der über zehn Jahre andauernden Anti-Islam-Hetze aufgeht und sich in Pegida u.a. Protesten entlädt, sind die gleichen Politiker und Medien schnell bei der Hand, diese Demonstranten als Deppen und als Nazis zu beschimpfen. Dabei handelt es sich um Betrogene, betrogen von den gleichen, die sie jetzt verächtlich machen, Betrogene, die den Betrug nicht durchschauen, und so das Geschäft der Betrüger betreiben.

Sie glauben, für ihre Interessen zu demonstrieren, und werden doch nur am Nasenring durch die Manege geführt. Die passende Abkürzung müsste eigentlich Vlufw lauten - "Verarschen lassen und sich wohl fühlen". Kritik an den Pegida-Demonstranten ist wohlfeil. Aber eine Kritik, die diese Zusammenhänge nicht offenlegt und thematisiert, ist keine Aufklärung und kein Antifaschismus, sondern spielt im herrschenden Betrugssystem mit.

Rassistische "Religionskritik"

Rassistische Blogs wie "politically incorrect" und Autoren wie der Zionismus-Propagandist Henryk Broder betreiben die Begriffsverdrehung bereits in ihrem Namen: ‚Unkorrekt‘ behaupten sie zu sein! Wer in die islamophoben Kampagnen der Kreuzzügler einstimmt, also dem Mainstream zustimmt, stimmt doch mit der "korrekten Mehrheit" überein! Aber man inszeniert sich noch als Opfer der ‚Korrekten‘, indem man die in der Minderheit befindlichen Rassismuskritiker mit diesem Attribut belegt.

Eine Reihe bürgerliche Freigeister plädieren für eine ‚islamkritische‘ Offensive. Sie verfahren offenbar nach dem Motto: Endlich gelten wir

mal nicht als Außenseiter, wenn wir in Religionskritik machen, endlich werden unsere Argumente in ‚der Mitte der Gesellschaft‘ anerkannt.

Uns ist es hingegen kein Bedürfnis, mit den Wölfen zu heulen und vom ‚Mainstream‘ anerkannt zu werden. Als Antidiskriminierungs-Organisation gilt unsere Solidarität den Diskriminierten. Bürgerliche Freigeister und Atheisten wie die "Giordano-Bruno-Stiftung" geben ihre Rede vom "Islamfaschismus" als "emanzipatorische Islamkritik" aus.

Die vom Zentralrat der Ex-Muslime und der Giordano-Bruno-Stiftung für Humanismus und Aufklärung organisierte "Kritische Islamkonferenz" hatte ihren Star in Publizist Ralph Giordano: "Scharf prangerte der 85-Jährige eine "Jahrzehnte lang partei-und regierungsübergreifend falsche Immigrationspolitik" an. Er stellte in Zweifel, ob es "ohne Entislamisierung überhaupt eine Integration geben" könne".[5] Mit von der Partie: Hardcore-Zionisten und -Antideutsche wie Stephan Grigat, Klaus Blees und Alexander Feuerherdt sowie Mina Ahadi vom Zentralkomitee der (maoistischen) "Arbeiterkommunistischen Partei des Iran".

Wie realitätsfremd müssen manche Freidenker in der Schweiz sein, um zu formulieren: "Palästina, Irak, Syrien, Tschad ... - die Gewalt im Namen einer gottgewollten Ordnung hat viele abscheuliche Gesichter. Überall scheinen derzeit die Gotteskrieger aller Couleur das Sagen zu haben, die nicht davor zurückschrecken, die Schwächeren ihrer Gesellschaft für ihre Zwecke zu instrumentalisieren."[6]

In den letzten Jahren hat sich auch der Freidenkerbund Österreichs als Reiter auf der islamophoben Welle profiliert. Der FBÖ weist schon die Benutzung des Begriffs islamophob zurück: "Der Begriff der Islamophobie und die damit verbundene Propaganda dienen der Kriminalisierung der Religionskritikerinnen. (...) Eine fundierte Kritik an den menschenrechtswidrigen Forderungen des Koran und einiger islamischer Gruppen ist unbedingt erforderlich und darf nicht durch den Gebrauch verhetzender Termini wie ‚Rassismus‘ und ‚Islamophobie‘ sanktioniert werden."[7]

Ein Musterbeispiel des als Religionskritik getarnten Islam-Bashings: Die sog. Liberalen Freigeister - früher Freireligiöse Baden-Württemberg. Man könnte auch Beispiele von den Freidenkern in Österreich oder der Schweiz auswählen, die sich in den letzten Jahren zu regelrechten

Islamfeinden entwickelt haben. Nicht zufällig haben sie ihren neuen ideologischen Leitstern in der Giordano-Bruno-Stiftung gefunden, dessen Geschäftsführer Schmidt-Salomon schon vor ein paar Jahren den sog. "Zentralrat der Ex-Muslime" aus der Taufe gehoben hat.

Diese "Liberalen Freigeister" sorgen sich über die Folgen traditioneller Kirchenkritik: "Der Alt-Säkularismus hat das Christentum geschwächt ohne gleichzeitig mitzubedenken, wie eine dadurch ausgelöste Stärkung des Islam verhindert werden kann." Ebenso sei "der Islam Sieger des westlichen Werte-Relativismus" - und, jetzt wird's ernsthaft schauderlich: "Sieger des durch die sexuelle Revolution bewirkten Fortpflanzungs-Einbruchs".[8]

Im Koran haben die Freigeister "200 Tötungsbefehle an Ungläubigen" gefunden, dann bei der Staatsanwaltschaft Stuttgart Strafanzeige wg. Volksverhetzung gestellt, und regen sich über die Zurückweisung auf. Die StA: "weil seine Entstehung viele Jahrhunderte zurück liegt und es sich mithin um eine vorkonstitutionelle Schrift handelt,... die Verbreitung des Koran als Grundlage der islamischen Religion ist jedenfalls durch die in Art. 4 GG verbürgten Religionsfreiheit gedeckt."

Von der Islamfeindlichkeit kommen diese Liberalen Freigeister schnell und umstandslos zur Hetze gegen Flüchtlinge, und zitieren dabei den Kopp-Verlag: "Wer Flüchtlinge kritisch sieht, gehört ab sofort zum Feind."[9]

PI-News, das angesichts von 800000 Asylbewerbern titelt "Ein Land am Abgrund". Deutschland und Europa werden durch die Überschwemmung mit Trägern einer vormodernen Weltanschauung bzgl. der Sicherung der Errungenschaften der aufgeklärten Moderne selbst in Gefahr gebracht: "Auf den Booten kommt neben sexueller und religiöser ‚Bereicherung‘ vor allem eine Mentalität zu uns herüber, die die europäischen Völker schon vor langer Zeit abgelegt haben."[10]

Michael Stürzenberger, Autor im islamfeindlichen Blog Politically Incorrect, gilt den Freigeistern als "agnostischer Islamkritiker", und sein Befund als "zutreffend": "Flutung von vormodern sozialisierten Invasionsheeren - Die Invasoren aus moslemischen Ländern sind darüber hinaus eine latente Gefahr für unseren demokratischen Rechtsstaat - totalitäre Weltanschauung, die sich als ‚Religion‘ tarnt."

Schlussfolgerung: "Wir halten aus Liberal-Freigeistiger Sicht vor den präsentierten Hintergründen die zehn aktuellen Pegida-Forderungen zur Asylpolitik, unabhängig von ihrem angespannten, nicht immer qualitativvoll aufgestellten Formulierungs-Duktus und nach Abzug verbal nicht hilfreicher Entgleisungen, rein inhaltlich dennoch für diskussionswürdig."

Hoch geschätzt bei Liberalen Freigeistern, Österreichs Freidenkern und Giordano Bruno-Stiftung ist immer wieder die "Gesellschaft für wissenschaftliche Aufklärung und Menschenrechte e.V." mit einem ‚Religionskritiker‘ Hartmut Krauss an der Spitze. Der erkennt, dass "sich der barbarische Islam-Terror scheinbar unaufhaltsam weiter entfaltet", eine "neurechte deutsche ‚Tea-Party-Bewegung‘" "proislamische Poststalinisten" und "islamophile Sozialdemokraten" vereint und der "gegenüber der vorherrschenden gedankenlosen Islamschönfärbung intellektuellen Ekel empfindet".[11]

Dem als Religionskritik daherkommenden Rassismus muss dringend eine aufgeklärte und humanistische Religionskritik entgegengesetzt werden.

Religionskritik - aber wie?

Zunächst ist die Unterstellung zurückzuweisen, Freidenker würden angesichts der verbreiteten rassistischen Islamophobie im Fall des Islam lieber ganz auf Religionskritik verzichten.

1950 lebten in Europa 900000 muslimische Bewohner, heute sind es rund 17 Millionen; in Deutschland damals einige zehntausend und heute 3,5 Millionen. Der Islam ist eine monotheistische Weltreligion mit über 1,3 Mrd. Anhängern, in der islamischen Welt existieren ca. 76 verschiedene religiöse Strömungen und Richtungen.

Wie andere Religionen auch entwickelt sich der Islam dynamisch - er kann nicht einfach mit Rückständigkeit, Modernisierungsfeindlichkeit und "Mittelalter" gleichgesetzt werden.

Monotheismus bedeutet die Überwindung der Vielgötterei und die Rückführung der mannigfachen Erscheinungen auf eine Ursache, ein geistesgeschichtlicher Fortschritt. Wie jede Religion ist der Islam eine idealistische Weltanschauung, insofern aus Sicht weltanschaulicher

Materialisten unzureichend. Aber man kann auch sagen: besser ein falsch begründetes Wertesystem als gar keines.

Freidenkerische Kritik jeder Religion orientiert sich an Karl Marx[12]: "Das religiöse Elend ist in einem der Ausdruck des wirklichen Elendes und in einem die Protestation gegen das wirkliche Elend. Die Religion ist der Seufzer der bedrängten Kreatur, das Gemüt einer herzlosen Welt, wie sie der Geist geistloser Zustände ist. Sie ist das Opium des Volks.

Die Aufhebung der Religion als des illusorischen Glücks des Volkes ist die Forderung seines wirklichen Glücks: Die Forderung, die Illusionen über seinen Zustand aufzugeben, ist die Forderung, einen Zustand aufzugeben, der der Illusionen bedarf. Die Kritik der Religion ist also im Keim die Kritik des Jammertales, dessen Heiligschein die Religion ist."

Somit ist unsere Kritik zunächst eine philosophisch-weltanschauliche Kritik, ohne ‚Sonderbehandlung‘ der einen oder anderen Religion. Aber die Kritik verharret nicht im Geistigen, in der Sphäre des Religiösen, sondern dringt zur materiellen Basis vor: "Es ist zunächst die Aufgabe der Philosophie, die im Dienste der Geschichte steht nachdem die Heiligengestalt der menschlichen Selbstentfremdung entlarvt ist, die Selbstentfremdung in ihren unheiligen Gestalten zu entlarven. Die Kritik des Himmels verwandelt sich damit in die Kritik der Erde, die Kritik der Religion in die Kritik des Rechts, die Kritik der Theologie in die Kritik der Politik."

Daher formulieren wir in unserer Berliner Erklärung: "In diesem Sinne verstehen wir Religionskritik als Gesellschaftskritik". Entsprechend setzt der Freidenkerverband auch die Prioritäten im Verhältnis zu Gläubigen: "Trotz teilweise tiefer weltanschaulicher Gegensätze zwischen dem, was wir unter freiem Denken verstehen, und dem religiösen Glauben, treten wir für Dialog und Zusammenarbeit mit allen Gläubigen ein, die sich für die Verwirklichung des Humanismus einsetzen. Wir wollen die Konfrontation der Ideen zum Zweck der Kooperation im Handeln. Wir erwarten von den Persönlichkeiten und Institutionen der Kirche, dass sie ebenfalls auf den humanistischen Dialog setzen und nicht auf den kräftezehrenden Kampf gegen Andersdenkende und deren Geistesfreiheit.

Wir lassen uns davon leiten, daß die religiöse Frage der Sicherung des Überlebens der Menschheit und der Schaffung menschenwürdiger Zustände untergeordnet werden muss.

Unsere Religionskritik ist nicht gegen religiöse Menschen oder die Religion ‚an sich‘ gerichtet, sondern gegen jegliche Form des Klerikalismus, den politischen Missbrauch der Religion und der religiösen Gefühle der Menschen, gegen religiösen Fundamentalismus Dogmatismus und Fanatismus und gegen die ‚Allianz von Thron und Altar‘, also gegen jegliche Form des Staatskirchentums."

Bei allen Religionen mit "Heiligen Schriften" finden sich Textstellen, die zu humanistischem, emanzipatorischem Handeln anregen können, wie auch solche, die in reaktionärer und barbarischer Richtung interpretiert werden können. Es handelt sich um historische Texte, die Verständnis und Gebräuche ihrer Zeit spiegeln, um Texte idealistischer Weltanschauungen, und zudem führt eine Vielzahl von Autoren auch zu widersprüchlichen Aussagen und Tendenzen.

Viele Erscheinungen müssen, ebenso wie die Texte, historisch gelesen und verstanden werden. Wie aus der Verbreitung und Entwicklung des Christentums geläufig, kommt Religion nie "rein", "unter Laborbedingungen" vor, sondern immer in Anwendung durch Menschen, und damit wiederum verwoben mit anderen Sphären wie Politik und Ökonomie. Hinzu kommt, dass der Islam kein "Weltzentrum", keine "verbindliche Zentralinstanz" kennt, er folglich in einer Vielzahl von Varianten existiert, die umso stärker von dem jeweiligen Land, seiner Geschichte und seinem politischen System überprägt sind.

Dem Selbstverständnis der Muslime, dass ihre Religion Orientierung auch für Politik, Wirtschaft, Justizsystem etc. liefert, entspricht ,umgekehrt¹ auch eine stärkere Einflussnahme der betreffenden Eliten auf die religiöse Interpretation. Die Realität lehrt, dass sowohl ein "Gottesstaat" wie auch ein säkulares Staatswesen islamisch begründbar sind.

Es wäre ein großer Fortschritt, wenn der vermeintlich westliche Exportschlager Menschenrechte nicht im Marschgepäck der neuen Kolonialkrieger in die islamisch geprägten Länder käme. Es ist nicht Aufgabe des "Westens", auch nicht seiner Intellektuellen, die "Bürde des

weißen Mannes" früherer Kolonialzeiten auf sich zu nehmen, und die "Wilden Mores zu lehren".

Eine Verankerung der Menschenrechte im Denken und in der Praxis der Menschen eines Landes kann nur auf Grundlage der dort historisch gewachsenen Vorstellungen erfolgen. Es ist ein Ausdruck von Rassismus, Anhänger des Islam als hierzu prinzipiell unfähig, als Antagonisten menschenrechtlicher Grundsätze zu betrachten. Nach Überzeugung der Gläubigen aller Religionen begründet und beschützt ihre Religion die Menschenwürde. Dass die staatliche Praxis hinter diesem Ideal oft zurückbleibt, kennen wir im "Westen" aus der Differenz zwischen Verfassungstext und Verfassungswirklichkeit. Jedoch bieten Glaubensüber-Zeugungen und Textauslegung auch im Islam die Grundlage dafür, Menschenrechte ,innerreligiös' zu begründen und zu authentifizieren'.

Menschen, die wissen, dass es neben Natur- auch gesellschaftliche Gesetze gibt, dass es auch in der Geschichte historisch zugeht (kein "Ende" gibt), denen kommt die Vorstellung abstrus vor, dass "der Islam" hermetisch abgeschlossen und nicht entwicklungsfähig sein soll. Diese Vorstellung offenbart Unkenntnis menschlicher Geschichte und des Wesens von Weltanschauungen, und ist im schlimmsten Fall Ausdruck eines rassistischen Vorurteils. Sie offenbart aber auch Ignoranz gegenüber dem real vorhanden Reformdenken und seinen Vertretern im islamischen Kulturkreis (siehe "*Freidenker*" 4-2004).

In der Stellungnahme des Freidenkerverbandes zur "Sekten"- Problematik heißt es: "Unser Maßstab der Beurteilung ist der Grad des Irrationalismus, den jede einzelne sogenannte , Sekte' oder Kirche unters Volk bringt, in welchem Maße sie die Köpfe der Menschen gefangen nimmt, ihre Freiheit des Denkens enteignet, sie der realen Welt entfremdet, ihre selbstbewusste und selbstbestimmte Tätigkeit untergräbt, sie vom aktiven Eingreifen in die Auseinandersetzungen und Kämpfe für ihre Interessen abhält."

Unsere Einstellung zu den Religionen ist nicht "je schlimmer, desto besser", sondern wir wollen bewusst alle rationalen Ansätze und emanzipatorischen Bestrebungen fördern, anders hätte unsere Orientierung auf Dialog und Zusammenarbeit mit gläubigen Menschen keinen Sinn. Deshalb treten wir auch unter dem Aspekt der "Richtigstellung der Begriffe" für die Aufklärung darüber ein, welche

vielfältigen und widersprüchlichen Erscheinungen sich hinter den Begriffen "Islamismus", "politischer Islam" oder "Fundamentalismus" verbergen. Hier stellenweise reformatorische Bestrebungen zu entdecken, wird manche überraschen.

Dabei ist uns bewusst, dass ein Haupthindernis zu einer fortschrittlichen, humanistischen und rationalen Rezeption und religiösen Praxis nicht in der Religion des Islam selbst begründet liegt, sondern in den negativen und destruktiven Tendenzen gesellschaftlicher Art, und hier insbesondere der internationalen Politik. Ist es nicht bemerkenswert, dass der Imperialismus mit dem Irak und Libyen zwei säkulare Staaten zerstört hat, und dabei ist, das säkulare Syrien zu zerstören? Ist es nicht markant, dass der Imperialismus sich mit dem reaktionären "Saudi"-Arabien und Golfmonarchen verbündet, die mit dem Wahhabismus/Salafismus eine mittelalterliche, primitiv-brutale Variante des Islam vertreten? Dass der Imperialismus aus einer CIA-Datenbank namens „al-qaida" mit Kollaborateuren eine gleichnamige Terrororganisation erschaffen hat?

Es ist diese imperialistische Praxis, die nicht nur ungezählte Menschen das Leben kostet, sondern die auch "den Islam" einmauert und an seiner zeitgemäßen Entwicklung hindert. Um ihn dann dem staunenden westlichen Publikum als zurückgeblieben und menschenrechtswidrig vorzuführen, womit man erneut einen Kriegsgrund hat - selbst geschaffen, wohlgemerkt.

Gegen diese Verlogenheit und insbesondere gegen die imperialistischen Raubkriege kämpfen Freidenkerinnen und Freidenker, gemeinsam mit Musliminnen und Muslimen wie auch anderen Gläubigen.

Klaus Hartmann, Bundesvorsitzender des Deutschen Freidenker-Verbandes

1 <http://www.nachdenkseiten.de/?p=24499>

2 Samuel P. Huntington, »The Clash of Civilizations?«, 1993, Foreign Affairs

3 Le Nouvel Observateur, Paris, 15-21 January 1998

4 <https://medium.com/insurge-intelligence/>

5 taz v. 02.06.2008

6 Reta Caspar, frei denken 3-2014, freidenkervereinigung der Schweiz

7 <http://www.freidenker.at/index.php/islam.html>

8 Rundbrief 22. August 2015

9 <http://info.kopp-verlag.de/hintergruende/enthuellungen/peter-harth/ihr-seid-rassisten-dpa-ruft-zur-sprachzensur-gegen-asylikritiker-auf.html>

10 <http://www.pi-news.net/2015/08/sie-werden-nie-dazugehoeren/>

11 <http://www.gam-online.de/Text-offenerbriefMerkel.html>

12 Karl Marx / Friedrich Engels, Einleitung „Zur Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie“, Werke band I, Dietz Verlag Berlin/DDR. 1976. S. 378-391